

# **Kohärenz in mehrsprachigen Webauftritten**

PETER SANDRINI (Innsbruck)

Unzählige Arbeiten haben sich bereits mit dem Thema Kohärenz auseinandergesetzt, sowohl aus textlinguistischer, literaturwissenschaftlicher als auch aus translationswissenschaftlicher Perspektive. Dass Fragen der Kohärenz immer noch interessant sein können, beweist nicht nur die zentrale Position der Kohärenz in der Textlinguistik, sondern auch ihre äußerst interessante Anwendung auf neue multimediale Formen der Kommunikation und die damit verbundenen Probleme. Im folgenden Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, wie weit der Begriff der Kohärenz in multimedialen und multilingualen Webauftritten zum Tragen kommt und wie Kohärenzstrukturen in solchen Hypertexten durch das Übersetzen übernommen, verändert oder neu konstituiert werden.

## **1. Einführung**

Kohärenz ist ein grundlegendes textkonstitutives Merkmal (Beaugrande, Dressler 1981). Den folgenden Ausführungen werden wir einen semantisch-thematischen Kohärenzbegriff zugrunde legen. Ein Text ist kohärent, wenn die einzelnen Textteile zu einem thematisch zusammengehörigen Ganzen verbunden werden. Kohärenz betrachtet die Relationen zwischen dem propositionalen Gehalt von Textsegmenten unter dem Aspekt des gesamten Textes. Auf die Anwendbarkeit des Textbegriffes auf Hypertexte (vgl. Mayer 2008, Schütte 2004) soll hier nicht näher eingegangen werden, vielmehr wird die Texthaftigkeit von Hypertexten hypothetisch angenommen bzw. vorausgesetzt.

Die von Brinker (2001, 19) vertretene Ansicht, dass ein Text stets eine begrenzte Abfolge von Sätzen oder Teiltexten darstelle, wird von Adamzik dahingehend erweitert, dass neben dem von Brinker für das Ziehen der Textgrenze verantwortlichen Textproduzenten auch der Rezipient fallweise die Abgeschlossenheit eines Textes unterschiedlich interpretiert und daher Textgrenzen immer nur relativ zu sehen sind (Adamzik 2004, 45). In Hypertexten finden sich durch die Verteilung auf einzelne Webseiten/HTML-Dokumente und die entsprechenden Verlinkungen eine große Vielfalt an Möglichkeiten, Textgrenzen festzulegen, sowohl für den Produzenten, der seinen Hypertext in größere Hypertexte einbetten und Teile anderer Hypertexte nutzen kann, als auch für den Rezipienten, der seinen Interessen folgend die hypertextspezifischen Interaktionsmöglichkeiten ausschöpft.

Theoretisch ist ein Hypertextsystem offen, Verweise lassen sich endlos weiterverfolgen. Dennoch hat sich für Webtexte die inhaltliche Einheit, die thematische Geschlossenheit einer Menge von Knoten als Identifikationskriterium für einen Hypertext herauskristallisiert. Hypertexte sind demnach "institutionell, funktional oder thematisch begrenzte Teilnetze von Modulen, die für einen bestimmten kommunikativen Zweck hergestellt werden und einer thematischen Gesamtvorstellung folgen" (Jakobs 2003, 236). Kohärenz bildet dazu das Werkzeug, sie stellt die Sinnkontinuität im Sinne des "inhaltlich stimmigen Zusammenwirkens von Textteilen zu einem sinnvollen Ganzen" (Schütte 2004, 103) her.

## 2. Kohärenz in Hypertexten

Die Abgrenzung von textueller Kohäsion ist dabei nicht immer eindeutig: Kohärenz und Kohäsion werden beide als textzentrierte Kriterien der Textualität aufgefasst (Beaugrande/Dressler 1981, 8) bzw. als zentrale Merkmale des prototypischen Textbegriffes angesehen (Sandig 200, 108). Unterschiedliche Standpunkte bestehen in der Textlinguistik jedoch hinsichtlich ihrer Abgrenzung voneinander (Thome 2004, 8): Gemeinsam ist den verschiedenen Ansätzen für den Begriff der Kohäsion das Herstellen eines transphrastischen Zusammenhanges, der aber im Text bzw. an der Textoberfläche lokal begrenzt bleibt, während der Begriff der Kohärenz den Text als Sinnkontinuität bzw. semantischen Zusammenhang versteht und sich auf den Text als Ergebnis kognitiver Prozesse bezieht.

Kohärenz kann als Texttiefenstruktur verstanden werden, die auf vielfältige Weise verschiedene Informationseinheiten miteinander verbindet, wodurch die Verbindung dieses textlinguistischen Konzeptes mit dem Begriff des Hypertextes wie oben von Jakobs als Teilnetz von einzelnen Modulen definiert, hergestellt wird. Entscheidend für die folgenden Ausführungen ist aber, dass der Text, und damit auch der Hypertext, wesentlich durch die interne Stimmigkeit und semantische Kongruenz definiert wird.

Verschiedene Knoten oder Teiltex te werden im WWW durch Verweise (Links) miteinander verbunden und konstituieren dadurch die fundamentale Struktur eines Hypertextes. Durch diese Atomisierung der Informationen und ihre wechselseitige Verknüpfung wird eine willkürliche Verfolgung der Verbindungen möglich und die lineare Lesart traditioneller Printtexte aufgehoben. Eine solche nichtlineare Informationsübertragung wurde vielfach als das wesentliche Charakteristikum von Webtexten angesehen und als Hyper-reading bezeichnet, wodurch der Leser den Text quasi überfliegt, filtert, zum nächsten Text springt und sich dadurch einen individuellen Zugang zum Hypertext bzw. zu den darin

angebotenen Informationen schafft. Im Gegensatz dazu beginnt der Leser traditioneller Print-Texte linear vom Anfang des Textes und liest im Idealfall bis zum Ende weiter. Durch das Potential der beliebig verfolgbaren Verknüpfungen muss der Leser eines Hypertextes „zusätzlich Navigations- und Orientierungsaufgaben bewältigen“ (Waniek 2002, 3), die letztlich eine Auswahl zwischen den vom Autor vorgegebenen potentiellen Kohärenzrelationen darstellen.

Die textwissenschaftliche Einordnung von hypertextuellen Links als kohärenz- oder kohäsionsstiftende Elemente des Textes ist nicht unumstritten. So meint etwa Schütte: „Somit explizieren die Links im Hypertext kohäsive Strukturen, die im textuellen Äquivalent implizit bleiben“ (Schütte 2004, 101). Durch sie werden an der Textoberfläche explizite und metakommunikative Textverknüpfungen eingefügt, die erforderlich sind, um den knotenübergreifenden Zusammenhang des Hypertextes zu gewährleisten. Kohärenz wird „überhaupt erst formal durch kohäsive Mittel realisiert“ (Thome 2004, 8).

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen lokaler und globaler Kohärenz: „Die lokale Kohärenz bezieht sich auf das Herstellen von Beziehungen innerhalb eines Satzes oder benachbarter Satzteile“ (Waniek 2002, 22); „Ein Text ist lokal kohärent, wenn jeder Satz einen expliziten Bezug zum nächsten Satz aufweist“ (Storrer 1999, 42). Globale Kohärenz verbindet einzelne Textabschnitte zu einem gemeinsamen thematischen Sinnzusammenhang: „Hierzu gehören Prozesse, bei denen lokale Informationsabschnitte zueinander in Bezug gesetzt und in Abschnitte höherer Ordnung integriert werden“ (Waniek 2002, 22).

In Bezug auf Hypertexte und ihre atomisierte Struktur unterscheidet Schütte (2004, 106) dagegen „knoteninterne Kohärenz“, die wir mit der oben genannten transphrastischen lokalen Kohärenz gleichsetzen können, „lokale Kohärenz“ für Kohärenzrelationen zwischen einzelnen Knoten des Hypertextes und schließlich „globale Kohärenz“ für „den den Hypertext als Ganzen kennzeichnenden thematischen Gesamtzusammenhang“ (Schütte 2004, 106). Dabei ortet Schütte drei Gruppen kohärenzstiftender Faktoren (Schütte 2004, 108):

1. verbalsprachlich-kohäsive (alle aus linearen Texten bekannten Mittel sowie knoteninterne und knotenübergreifende Hyperlinks) und
2. nicht-verbale Mittel (Multimedialität Bilder, Grafiken als Ausgangs- und Endpunkt von Verweisen) sowie
3. die kognitiven Leistungen des Rezipienten.

In der dritten Gruppe kommt bereits die zusätzliche Unterscheidung zum Ausdruck, die Kohärenzbildung nicht allein auf die Textproduktion bezieht, sondern den Textrezipienten und seine individuellen Voraussetzungen mit einbezieht. Schütte spricht in diesem Zusammenhang von Kohärenzplanung und Ko-

härenzbildung (Schütte 2004, 107). Ersteres bezieht sich auf die Textproduktion und den Autor, letztere auf das Verstehen des Textes durch den Leser. Der Übersetzer eines Textes nimmt hier eine Doppelrolle ein: Er ist zunächst mit allen seinen individuellen Wissensvoraussetzungen Rezipient des Ausgangstextes, dann aber ebenfalls Produzent und Gestalter des Zieltextes. Die translationsdidaktischen Implikationen des Ausgangstextverständnisses werden hier nicht weiter thematisiert, es soll vielmehr die Kohärenzplanung im Mittelpunkt stehen.

### 3. Kohärenz in einsprachigen Webhypertexten

Die typischen Kohärenzbeziehungen können am Beispiel einer Unternehmenswebsite dargestellt werden. Die kohärenzbildenden Elemente des Webauftrittes Vulcascot ([www.vulcascot.at](http://www.vulcascot.at)), ein Unternehmen, das einen sehr hohen Exportanteil aufweist und damit eine internationale Webpräsenz benötigt, werden im folgenden überblicksartig dargestellt. Die knoteninterne bzw. lokale Kohärenz kann mit traditionellen linguistischen Methoden festgestellt werden: So lässt sich etwa die Verbindung zwischen den Absätzen durch Wiederaufgreifen von Substantiva, Namen, Demonstrativpronomina und anderen Satzkonnektoren auch in diesem Beispieltext feststellen. Im diesem Beitrag stehen jedoch Kohärenzbeziehungen im Vordergrund, die für Hypertexte typisch bzw. konstitutiv sind. Diese äußern sich vor allem in knotenübergreifenden Kohärenzbeziehungen, da jeder Knoten nur einen Teil des Gesamttextes darstellt. Lokale Kohärenz, d.h. Verbindungen zwischen einem beliebigen Knoten, der einen Teil des Webauftrittes des Unternehmens Vulcascot darstellt, und anderen Knoten desselben Webangebotes, können in den verschiedenen Links innerhalb des Textes ausgemacht werden: In der Webseite *Unternehmen/Vorteile* sind die Links farblich markiert und verweisen auf einen anderen Knoten im Hypertext, so z.B. löst ein Mausklick auf das Substantiv *Tochterfirmen* oder auch *Mitarbeiter* die Anzeige der entsprechenden Seite aus. Dieselbe Seite wäre natürlich auch aus dem Inhaltsverzeichnis auf der Webseite *Unternehmen* erreichbar, hier ist der Zugang aber unmittelbarer. Eine Sonderstellung nimmt der über eine kleine Grafik auslösbare Link rechts außen neben dem Titel ein: Er stellt die Webseite als linearen Text als Druckvorlage ohne hypertextspezifische Menüstruktur und ohne Bildinhalte dar.

Knotenübergreifende und globale Kohärenz wird in diesem Hypertextbeispiel anhand der Navigationshilfen und der Menüstruktur in der linken Spalte hergestellt; dadurch entstehen Kontextualisierungshilfen, die Bezug und Einordnung in die Gesamtstruktur der einzelnen Module widerspiegeln. Der Menüverweis *Startseite* verbindet den Knoten *Unternehmen/Vorteile* mit der Überblickseite als Orientierungshilfe „über die thematische und funktionale Gesamtstruktur des

Hypertextes“ (Storrer 1999, 49). Der aktuelle Knoten wird in der Menüstruktur farblich hervorgehoben: So gehört die Webseite *Vorteile* gemeinsam mit *Geschichte*, *Mitarbeiter* etc. zum Bereich *Unternehmen*, wobei dieser Menüpunkt links hellgrau markiert wird.

Ähnlich dem Hauptmenü funktioniert auch der Link *Zurück* unter dem Text als sogenannter Hypertrail als Kontextualisierungshilfe, um dem Benutzer den aktuellen Standort im Hypertext anzuzeigen. Darunter führt der auf jeder Webseite vorhandene Schriftzug „Vulcascott – immer Ihr zuverlässiger Partner“ auf die Startseite.

#### 4. Kohärenz mehrsprachiger Webauftritte

Durch die Übersetzung bzw. Lokalisierung eines Hypertextes entstehen neue Kohärenzrelationen. Betrachten wir den Hypertext als thematisches und funktionales Ganzes, stellt sich bei einem mehrsprachigen Hypertext die Frage nach den Konnektoren zwischen den einzelnen Sprachversionen. Anders als bei der Übersetzung traditioneller Printtexte, wo das Translat bzw. der Zieltext als unabhängiges Produkt eine bestimmte Funktion erfüllt, bleibt bei Webtexten die Verbindung zwischen Ausgangs- und Zieltext erhalten: Aus einem einsprachigen Hypertext wird ein mehrsprachiges Gebilde aus unterschiedlichen Sprachversionen, die mehr oder weniger miteinander verbunden sind. Wenn wir die Texthaftigkeit eines mehrsprachigen Webauftrittes voraussetzen und nicht nur die einzelnen Sprachversionen als Texte anerkennen, kann Kohärenz natürlich auch auf den gesamten Webauftritt bezogen werden. Bei einem solchen interlingualen Hypertext bezieht sich Kohärenz nicht mehr nur auf die intralinguale Struktur des Originaltextes, sondern vielmehr auf die Gesamtstruktur des multilingualen Webauftrittes, der als thematische Gesamtheit potentieller Rezeption im Web zugänglich ist.

Die Beispielseite des Unternehmens Vulcascot.at stellt links zwei Flaggen (Österreich und Großbritannien) dar, die jeweils zu den entsprechenden Sprachversionen verlinken, wobei nicht alle Inhalte in beiden Sprachen vorliegen. Die nationalen Fahnen verweisen als ikonisierte Platzhalter (nach Pierce vgl. Arroyabe 1982: 78) auf die Hypertextknoten in der jeweiligen Sprache. Sofern im Webauftritt länderspezifische Inhalte vorhanden sind, auf die verwiesen wird, ist die Verwendung nationaler Symbole gerechtfertigt. Als Symbol für Sprachen sind sie jedoch nicht geeignet und können sogar zu Missverständnissen führen: Anstelle der britischen Flagge könnte wohl auch die US-amerikanische, Neuseeländische, Kanadische, Irische oder gar Südafrikanische Flagge für die englische Sprache verwendet werden, dasselbe gilt für die französische, deutsche und viele

andere Sprachen; in diesem Sinn wird immer wieder von der Verwendung solcher nationalen Symbole gewarnt (Yunker 2002, 308; McDonough 2006).

Die Verbindung zwischen den beiden Sprachversionen ist im Webauftritt des Unternehmens Vulcascot auf die Flaggensymbole reduziert, aber auf jeder Webseite vorhanden. Unterstützt wird die globale Kohärenz zwischen den beiden Sprachversionen durch „identitätsstiftende Elemente wie Hintergrundfarbe, Logos oder charakteristische Navigationsleisten“ (Storrer 2004: 17).

## **5. Kohärenzstiftende interlinguale Navigation**

Die Sprachnavigation manifestiert sich als eine spezifische Form der globalen Kohärenz, da hiermit der thematische Gesamtzusammenhang über Sprachen hinweg gekennzeichnet wird. Navigation, und damit auch mehrsprachige Navigationsmöglichkeiten, bilden für den Benutzer/Leser „transparente Ordnungssysteme“ (Storrer 2004, 13) zur Integration von Hypertextdokumenten und elektronischen Texten, wodurch auf die einzelnen Webseiten problemlos zugegriffen werden kann. Allerdings seien diese allgemeinen Aufgaben nach Storrer „eher mit Prozessen im Bibliotheks- und Dokumentationswesen verwandt als mit Prozessen der Textproduktion“ (Storrer 2004, 13), weswegen Storrer sich bei der Frage nach Kohärenzrelationen auf Hypertextdokumente als „interessante Vergleichsobjekte zu linear organisierten Texten“ (Storrer 2004, 13) konzentriert. Hier stellt sich die Frage nach der Textdefinition – in unserem Zusammenhang insbesondere die Frage, ob mehrere Sprachversionen desselben Webauftrittes einen interlingualen Text darstellen oder lediglich jede Sprachversion für sich einen Text konstituiert. Davon hängt ab, ob Kohärenzrelationen zwischen den Sprachversionen untersucht werden können.

Einige der Gründe, die Storrer (2004, 14) zur Unterscheidung der Kohärenzbildung und -planung in Hypertexten von der Kohärenzbildung und -planung in „abgeschlossenen, linear organisierten Texten“ anführt, gelten ebenso für die Kohärenzbildung und -planung mehrsprachiger Hypertexte: Auch für Sprachversionen gibt es keine antizipierbare Leseabfolge und man wird ebenso von einer diskontinuierlichen Textrezeption ausgehen können, da verschiedene Sprachversionen ein- und derselben Webseite vom Benutzer nicht regelmäßig nacheinander rezipiert werden, dennoch aber ein Springen zwischen den Sprachversionen möglich ist. Die Möglichkeit des Benutzers zwischen den Sprachversionen eines einzelnen Hypertextknotens oder des gesamten Webauftrittes wählen zu können, bedingt die interlinguale Kohärenz.

Von den vier Möglichkeiten, die Yunker (2010, 16) zur Sprachauswahl bei mehrsprachigen Webauftritten identifiziert, kann lediglich die explizite Sprachnavigation bzw. das „global gateway“ (Yunker 2010, 85) einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Sprachversionen herstellen. Angemerkt sei in diesem Zusammenhang, dass wir von bewusster Kohärenzgestaltung durch den bzw. die Autoren sprechen und die Kohärenzbildung durch den Leser zunächst nicht beachten. Bei der Wahl von länderspezifischen Netzadressen, auch „country code Top Level Domains (ccTLD)“ genannt (Yunker 2010, 18), bei der applikationsgesteuerten automatischen Identifikation der Benutzersprache („language negotiation“ Yunker 2010, 76) sowie bei der technisch orientierten Verfahren zur geographischen Verortung des Benutzers („geolocation“ Yunker 2010, 65) bleiben die Sprachversionen als eigenständige Websites ohne direkte durch den Benutzer aktivierbare Verbindungen im Netz. Der Autor stellt in diesem Fall keine explizite Kohärenzrelation zu den analogen Texten in den anderen Sprachen her; der Benutzer kann dies aber mit zusätzlichem technischen Wissen und einigem Aufwand selbst tun. In der Praxis werden die einzelnen Verfahren meist in Kombination eingesetzt und ein Sprachenmenü oder eine vorgeschaltete Sprachauswahlseite zusätzlich zu einer automatischen Identifikation der Sprache oder des geografischen Standortes des Benutzers in den Hypertext eingebaut.

Setzt der Autor des Hypertextes eine explizite Sprachnavigation ein, kann das wiederum nach Yunker (2010) mehrere Formen annehmen, von einer kursorischen, dem eigentlichen Hypertext vorgeschalteten Auswahl („splash gateway“ Yunker 2010, 28) bis hin zu einem Sprachenmenü als festem Bestandteil jedes Hypertextknotens. Solche Wahlmöglichkeiten bedingen aber einen konsistenten Aufbau der mehrsprachigen Webpräsenz. Kulturwissenschaftliche Erkenntnisse zur Rezeption von Hypertexten haben unterschiedliche Erwartungshaltungen der Benutzer aus verschiedenen Kulturkreisen nachgewiesen und zur Forderung nach kulturell angepassten Sprachversionen geführt (vgl. Singh/Pereira 2005). Eine solche kulturelle Adaptation des Hypertextes kann eine völlig neue Makrostruktur, ein veränderten Layout, unterschiedliche Logos und multimediale Inhalte bedingen, wodurch die globale Kohärenz nicht mehr gegeben ist und ein durchgehendes Sprachenmenü unmöglich wird. Eine vorgeschaltete Sprachauswahl (splash gateway) verbindet in diesem Fall zwei oder mehrere kulturell angepasste und daher voneinander unabhängige Webauftritte. Dass dies zwar den Gewohnheiten der lokalen Benutzer entgegenkommt, aber nicht immer im Interesse multinationaler Unternehmen liegt, die viel Wert auf „Corporate Identity“, Markenerkennung und einheitliches Auftreten legen, beweisen die von Singh/Pereira (2005, 19) durchgeführten empirischen Studien, wonach die größten internationalen Unternehmen mehrheitlich zwar über übersetzte, lokalisierte und partiell angepasste Webauftritte verfügen, aber kaum eine vollständige kulturelle Anpassung vornehmen.

Grundsätzlich können alle für den Ausgangstext geltenden Kohärenzpostulate auf den vom Übersetzer zu produzierenden Zieltext übertragen werden. Darunter fällt beispielsweise die knoteninterne Kohärenz, wonach jeder Teiltext auch in der Zielsprache als zusammengehörendes Ganzes realisiert werden muss, oder die Forderung nach der globalen Kohärenz des Zielhypertextes, wonach der Zieltext ein thematisch und funktional zusammenhängendes Ganzes repräsentieren muss. Die jeweils dazu verwendeten Mittel und die einzelnen kohärenzstiftenden Faktoren können durchaus von den im Ausgangstext verwendeten Faktoren abweichen.

Über diese Kohärenz des Zieltextes hinaus muss der Produzent bzw. Herausgeber eines mehrsprachigen Webauftrittes gewährleisten, dass der Benutzer die für ihn geeignete Sprachversion unmittelbar findet. Dies kann zwar über verschiedene automatische technische Verfahren erfolgen, dennoch muss zusätzlich auf der textuellen Ebene eine Verbindung zwischen den Sprachversionen hergestellt werden. Im Zuge einer interlingualen Kohärenzplanung bedarf es einer gut durchdachten und nachvollziehbaren Navigationsmöglichkeit, die den Anforderungen des Benutzers gerecht wird. Der einsprachige Leser will möglichst schnell und unkompliziert auf den Webauftritt in seiner Muttersprache zugreifen; hier stehen die automatische Erkennung sowie die vorgeschalteten Sprachauswahlmöglichkeiten im Vordergrund. Der globale, mehrsprachige Benutzer will den mehrsprachigen Hypertext mental repräsentieren können, um dann zwischen den Sprachversionen zu navigieren. Dabei sind Sprachmenüs auf jeder Webseite notwendig. Die Verbindung jedes Hypertextknotens mit seinem fremdsprachigen Äquivalent ist auch immer dann nötig, wenn direkte Links von außen auf diesen Knoten bzw. Teiltext gelegt werden und der Benutzer dadurch von außen zu diesem Teiltext gelangt, ohne dass er die Möglichkeit hat, irgendeine Sprachauswahl zu treffen.

Für den Übersetzer ergeben sich daraus neue Aufgaben: Als Experte für interkulturelle Kommunikation obliegt ihm die Gestaltung der interlingualen Kohärenz des lokalisierten Webauftrittes. Er muss „den Dialog zwischen Nutzer und Hypertextsystem [...] durch Hypertextstrukturierung und durch den Einsatz hypertextspezifischer Navigations- und Orientierungshilfen steuern“ (Storrer 2004: 15).

## **6. Zusammenfassung**

Hypertexte stellen aufgrund ihrer Modularität besondere Anforderungen an die Kohärenzbildung durch den Benutzer sowie an die Kohärenzplanung durch den Autor. Durch die gleichzeitige Verfügbarkeit von zwei oder mehreren Sprach-



versionen desselben Hypertextes im Web kann bei mehrsprachigen Hypertexten von einer neuen Form der globalen Kohärenz gesprochen werden, der interlingualen Kohärenz, die den Zusammenhang und die Verbindung der einzelnen Sprachversionen zu einem globalen mehrsprachigen Hypertext ermöglicht. Zur Herstellung interlingualer Kohärenz stehen verschiedene Verfahren zur Verfügung, deren wichtigstes das Sprachnavigationsmenü darstellt.

Durch das Übersetzen eines Webauftrittes entsteht die Notwendigkeit, interlinguale Kohärenz zu gewährleisten. Die Aspekte der Kohärenzstrukturen in multilingualen Webtexten sowie alle dafür nötigen Kenntnisse und Anforderungen werden auch in der Übersetzer- und Lokalisierungsausbildung (vgl. Archibald 2004, 34) berücksichtigt werden müssen.

## Literaturverzeichnis

- Adamzik, Kirsten (2004): *Textlinguistik. Eine einführende Darstellung*. Tübingen: Niemeyer.
- Archibald, James (2004): *La Localisation: problématique de la formation*. Brossard (Québec): Lingatech.
- Arroyabe, Estanislao (1982): *Pierce. Eine Einführung in sein Denken*. Königstein/TS.
- Beaugrande, Robert/Dressler, Wolfgang (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Brinker, Klaus/Antos, Gerd/Heinemann, Wolfgang/Sager, Sven (Hg.) (2000/01): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin, New York: de Gruyter. 2 Bde.
- Jakobs, Eva-Maria (2003): „Hypertextsorten“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, 31: 2. 232-252.
- McDonough, Julie (2006): „Beavers, Maple Leaves and Maple Trees. A Study of National Symbols on Localised and Domestic Websites“. In: *Localisation Focus*, 5. 7-14.
- Meyer, Bianca (2008): *Texthaftigkeit von Hypertext*. München/Ravensburg: Grin.
- Sandig, Barbara (2000): „Text als prototypisches Konzept“. In: Mangasser-Wahl, Martina (Hg.): *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektiven*. Tübingen: Stauffenburg. 93-112.
- Schütte, Daniela (2004): *Homepages im World Wide Web. Eine interlinguale Untersuchung zur Textualität in einem globalen Medium*. Frankfurt: Peter Lang.
- Singh, Nitish/Pereira, Arun (2005): *The Culturally Customized Web Site. Customizing Web Sites for the Global Marketplace*. Burlington: Elsevier/Butterworth/Heinemann.
- Storrer, Angelika (1999): „Kohärenz in Text und Hypertext“. In: *Text im digitalen Medium. Linguistische Aspekte von Textdesign, Texttechnologie und Hypertext Engineering*. Lobin Henning (Hrsg.) Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag S. 33-66.
- Thome, Mathias (2004): „Produzieren und Erkennen von Kohäsion und Kohärenz auf Webseiten“. In: Kleinberger, Ulla/Wagner, Franc (Hrsg.): *Neue Medien – Neue Kompetenzen? Texte produzieren und rezipieren im Zeitalter digitaler Medien*. (= Bonner Beiträge zur Medienwissenschaft). Frankfurt a. M.: Lang. 71-108.
- Waniek, Jacqueline (2002): „Globale Kohärenz in Hypertexten: Experimentelle Untersuchungen zum Generieren von kausalen und zeitlichen Inferenzen“. TU Chemnitz.

Yunker, John (2002): *Beyond Borders. Web Globalization Strategies*, Indianapolis: New Riders Publishing.

Yunker, John (2010): *The Art of the Global Gateway: strategies for successful multilingual navigation*. [S.l.]: Byte Level Books.